

„Die sonderbare Welt der Hörenden“

Projekt zum Gebärdensprachdolmetschen im Fernsehen

VON SILKE BRENDEL, DANIELA RHEDAS & JULIANE RODE

Im Rahmen des Studiengangs Gebärdensprachdolmetschen an der Hochschule Magdeburg-Stendal haben die StudentInnen im 5. und 6. Semester ein Projekt durchzuführen. Im vergangenen Winter- und Sommersemester 2001/2002 widmete sich das Projekt den bislang nur spärlich genutzten Möglichkeiten der Informationsvermittlung durch GebärdensprachdolmetscherInnen im Fernsehen. Mit einer Präsentation und Übersetzung von Ausschnitten aus dem alltäglichen Programm sollten Gehörlosen Aspekte der bunten Fernsehwelt nahe gebracht werden.

572

Foto re.: Ungeübten im Schminken wurde tatkräftig unter die Arme gegriffen

DIE IDEE

Zurückgekehrt aus dem 20-wöchigen Hospitationspraktikum waren wir, die 13 StudentInnen, hoch motiviert und neugierig, was das Hauptstudium uns denn bringen würde. Unser Dozent Prof. Dr. Jens Heßmann und unsere Dozentin Sabine Goßner hatten eine spannende Projektidee mit dem Titel „Die sonderbare Welt der Hörenden“. Am Anfang waren wir StudentInnen ein wenig skeptisch, was Inhalt und Ziel eines solchen Projektes sein sollten. Das grobe Ziel (noch in weiter Ferne) war die Produktion eines Videos mit Verdolmetschung. Aber unsere Dozenten schafften es mit ihren stichhaltigen Argumenten, letzte Zweifel zu beseitigen.

Um uns bewusst zu machen, was für eine Herausforderung Gebärdensprachdolmetschen im Fernsehen ist, wurden wir von ihnen ins kalte Wasser geschmissen und

mussten spontan und unvorbereitet Ausschnitte aus der allseits bekannten Sendung *TV Total* mit Stefan Raab dolmetschen – äußerst frustrierend für uns, die wir gerade anfangen, überhaupt zu dolmetschen. Wir sahen uns mit einer Vielzahl von Problemen konfrontiert: Schnelles Sprechtempo, schnell wechselnde Bilder, *Insider-Gags*, Interaktion des Moderators mit dem Publikum ... Das alles galt es auf einmal zu managen!

Der nächste Schritt bestand darin, uns einen Überblick zu verschaffen, was es schon an Verdolmetschungen im Fernsehen gibt bzw. bisher gab. Dabei stießen wir neben einzelnen Ausgaben von *Nachtclub*, *Stern TV* und *Liebe Sünde* auf regelmäßig verdolmetschte Sendungen wie: *Länderzeit*, *Sehen statt Hören*, und unweigerlich auf das ‚Vorzeigeobjekt‘ im deutschen Fernsehen: die *Tagesschau* bei Phoenix mit Gebärdensprachdolmetscherin. Wir analysierten diese Sendungen hinsichtlich ihrer Spezifika und der möglichen Probleme beim Dolmetschen. Dann griffen wir eine *Tagesschau*-Sendung ohne Verdolmetschung heraus und wagten uns an eine eigene Übersetzung. Ergebnis: Eine *Tagesschau*-Sendung mit uns StudentInnen als GebärdensprachdolmetscherInnen, die so richtig professionell im Studio der Hochschule Magdeburg-Stendal aufgenommen wurde.

Weiterhin beschäftigten wir uns mit der Studie *Angebote für Gehörlose im Fernsehen und ihre Rezeption* von Siegmund Prillwitz (2001) und betrieben eigene Recherchen, indem wir DolmetscherInnen und Gehörlose zu ihren Erfahrungen und Wünschen befragten. Diese Antworten bestätigten unser bisher entstandenes Bild: Nur eine minimale Anzahl von Fernsehsendungen wird Gehörlosen zugänglich gemacht, und wenn, dann hauptsächlich durch Untertitel. Dolmetscheinblendungen sind eine äußerste Seltenheit. Deutschland sollte sich ein Beispiel an anderen Ländern nehmen, z.B. Schweden – dort ist es mittlerweile eine Selbstverständ-

den sprache und Kultur Gehörloser (www.sign-lang.uni-hamburg.de/signum/zeichen/)





lichkeit, Sendungen mit DolmetscherInnen bzw. von und für Gehörlose gemachte Sendungen, anzubieten.

MATERIALSUCHE

Und dann kamen wir zum praktischen Teil: Wer jetzt denkt, wir saßen mit Chips und Cola vor dem Fernseher und haben uns berieseln lassen, liegt leider falsch. Fernsehen kann sehr viel Arbeit machen!

Wir bekamen die Aufgabe, Fernsehsendungen aufzuzeichnen und dabei bestimmte Kategorien abzudecken, wie beispielsweise:

- Aktuelles (Politik, Weltgeschehen, Nachrichten ...);
- Wissen (Dokumentation, Ratgeber, Kultur ...);
- Unterhaltung (Show, Quiz, Musik ...);
- Kinder und Jugendliche;
- Leute (Talk, Biographie, Interview ...).

Dabei galt es zu berücksichtigen:

- Was ist typisch hörend?
- Was ist typisch Unterhaltungsfernsehen?
- Was ist irgendwie ‚sonderbar‘?
- Was könnte für Gehörlose interessant sein?
- Was kann man dolmetschen?

Ausschnitte wurden im Plenum vorgestellt und anhand dieser Gesichtspunkte diskutiert.

Nachdem wir eine Flut von mehr oder weniger ergiebigem Material gesichtet hatten, entwickelten wir konkretere Vorstellungen davon, wie das Ergebnis unseres Projektes aussehen sollte. Zu unserer Auswahl zählten lustige, banale, feinsinnige, romantische, inhaltsreiche und ‚dumpfbackige‘ Sendun-



gen, von denen sich Hörende alltäglich berieseln lassen. Aufgeteilt in fünf Zweiertteams wurden für die 28 ausgewählten Ausschnitte Dolmetschvorschläge erarbeitet. Parallel dazu entwickelte eine Planungsgruppe ein Konzept für den Ablauf des Videos.

DOLMETSCHVORSCHLÄGE ODER „WIE SOLL MAN DAS IN DGS AUSDRÜCKEN???“

Beim Erarbeiten der Dolmetschvorschläge stießen wir des Öfteren an die Grenzen unserer Übersetzungsfähigkeiten oder überhaupt der Übersetzbarkeit. So ergaben sich beispielsweise Schwierigkeiten der folgenden Art:

● *Tonfall/Stil*

Fast jeder Hörende kennt die schon zum Kult gewordenen, als Buchbesprechung getarnten Wortgefechte von Marcel Reich-Ranicki, Hellmuth Karasek und Sigrid Löffler im *Literarischen Quartett*. Und wie sieht dann ein Reich-Ranicki in Gebärdenspra-

che aus? Unsere Studis haben sich voll ins Zeug gelegt, um die Körpersprache und Mimik nachzuahmen und die Wortgewalt („In seinem Kopf ist jeder ein Demokrat!“) durch große, ausladende Gebärden für gehörlose Zuschauer verständlich zu machen.

● *Wortspiele*

Der Seemannsgarn spinnende Käpt'n Blaubär aus der *Sendung mit der Maus* bindet seinen Nefen gerne einen Bären auf, doch diese haben das Spiel schon längst durchschaut und als ‚platt‘ enttarnt. („Jetzt bin ich platt, platt wie die Geschichte.“). Um die Doppeldeutigkeit dieses Wortes zu verdeutlichen, entschieden wir uns dafür, nicht eine Gebärde zu benutzen, sondern zwei Gebärden mit gleicher Handform und Bewegung.

● *Akzent (in diesem Fall der französische)*

Zum Standardprogramm der satirischen Sendung *Extra-3* gehören Interviews zum politischen Tagesgeschehen, die ein Herr namens Alfons mit ahnungslosen Passanten führt. Wie aber soll man Alfons' ausgeprägten französischen Akzent („'eute, mein Theeema: Bundesweeeehr-Eeeinsatz.“) in Gebärdensprache wiedergeben? Nach langen Diskussionen beschränkten wir uns darauf, unserem Dolmetscher mit einer Baskenmütze ein wenig französisches Flair zu verleihen.

● *(Sinnlose) Streitgespräche*

Es ist doch immer wieder erstaunlich, über welche Banalitäten man sich in den nachmittäg-

Foto li.: Na, Lippen noch rot genug?

Die ‚neue‘ Besetzung des Literarischen Quartetts

574



lichen Talkshows so streitet. Die Sendung *talk talk talk* zeigt und kommentiert eine Auswahl solcher Kuriositäten. Es kostete die Dolmetscherin schon ganz schön viel Überwindung, aus sich herauszugehen und aggressiv zu gebärden, auch wenn ihr bis zum Schluss der Anlass für die Diskussion nicht so richtig klar war: „Das ist kein Besuch, das ist wie wenn man an 'nen Rastplatz fährt ...“ – „Ja, wenn meine Wohnung für dich wie ein Rastplatz ist ...“

● **Musik**

Man muss nicht unbedingt singen können, um singend ins Fernsehen zu kommen. Das beweisen die ‚Möchtegern‘-Popstars. Es ist schon eine Herausforderung, Musik zu verdolmetschen, doch was, wenn diese noch dazu schief ist? Um wenigstens dem Text von „Amazing grace“ gerecht zu werden, eignete sich unsere Dolmetscherin ASL-

Gebärden an. Als es dann (akustisch) ganz schlimm wurde, haben wir dem Dolmi kurzerhand einen Gehörschutz verpasst ...

● **Spott**

Viele kennen die Sendung *TV Total*, in der sich der Moderator über Ausschnitte ausgestrahlter Sendungen lustig macht. In unserem Beispiel bezieht sich Stefan Raab immer wieder auf einen sich selbst beklatschenden Bürgermeister. Das Publikum amüsiert sich prächtig und bricht in Gelächter aus, sobald der Moderator ansetzt, den Bürgermeister nachzuahmen. Unserem Dolmetscher ist es durch ‚grandiose schauspielerische Leistung‘ gelungen, den spöttischen Stil nachzuahmen.

● **Hohes Sprechtempo/Hohe Informationsdichte**

„Berlin – zwischen Aufbruchsstimmung und Wortgefechten aus dem Kalten Krieg.“ In vier Se-

kunden ganze Jahrzehnte deutscher Geschichte zu erzählen, können nur wenige und bevorzugt Nachrichtensprecher. Wir haben uns entschieden, zum besseren Verständnis wenigstens ein paar Informationen hinzuzufügen, beispielsweise „Streit zwischen Ost und West“ für Kalten Krieg. Damit lagen wir zwar weit über der eigentlichen Redezeit, aber zum Glück war die sich an den Beitrag anschließende Pause lang genug.

Es wurde kritisiert, korrigiert und gemeinsam an den Übersetzungen gefeilt. Währenddessen tüftelte die Planungsgruppe an der Zusammenstellung der Ausschnitte und erarbeitete die Moderation, die zwischen den Ausschnitten überleiten und Erklärungen geben sollte. Moderatorin wurde Simone Lönne, eine gehörlose Studentin unseres Studienjahres, die sich für ihre Rolle als kritische Fernsehzuschauerin auf ein Sofa lümmeln und Popcorn essen durfte.

DAS ENDPRODUKT

Anfang Juni waren die Vorbereitungen und die notwendige Vorarbeit so weit vorangeschritten, dass wir mit den Studioaufnahmen beginnen konnten. Dafür stellte uns das ZIM (Zentrum für Interdisziplinäre Medienarbeit der Hochschule Magdeburg-Stendal) sein Aufnahmestudio zur Verfügung. Von den beiden Medienfachleuten Hartmut Haase und Uwe Kühnel wurden wir tatkräftig unterstützt.

Nach sechs Studiotagen waren die Dreharbeiten beendet. Wieviel



Mühe und wieviel Spaß wir hatten, kann man im Abspann erahnen, für den wir einige lustige Szenen und verunglückte Dolmetschversuche zusammengestellt haben. Der nächste und letzte Schritt bestand darin, das aufgenommene Videomaterial zu ordnen, zu schneiden, mit Dolmetscheinblendung zu versehen sowie Hintergrundfarbe und Schrift einzufügen.

Jetzt können wir nicht nur stolz ein Video präsentieren, in dem wir in ca. 55 Minuten Einblicke in „Die

Wir hoffen, dass wir Gelegenheit haben werden, unser Video in der Gehörlosengemeinschaft zu präsentieren, und sind schon jetzt sehr gespannt auf die Reaktionen.

LITERATUR

Prillwitz, Siegmund (2001): *Angebote für Gehörlose im Fernsehen und ihre Rezeption*. Hrsg. von der Unabhängigen Landesanstalt für das Rundfunkwesen (ULR). Kiel.

575



Jedes Detail musste stimmen, selbst das Hinstellen des Wasserglases

sonderbare Welt der Hörenden“ gewähren, sondern haben auch reichlich an Erfahrungen hinzugewonnen: Das Simultandolmetschen im Fernsehen ist eine sehr anspruchsvolle Aufgabe. Sprachliche und stilistische Feinheiten konnten von uns selten auf Anhieb adäquat verdolmetscht werden. Eine wirkungstreue Übersetzung war oft erst nach mehreren Versuchen, Lösungsvorschlägen und mehrmaligem Ansehen möglich.

Verfasserinnen

Silke Brendel, Daniela Rhedas & Juliane Rode

Kontakt

*Prof. Dr. Jens Heßmann,
Hochschule Magdeburg-Stendal (FH),
Fachbereich Sozial-
und Gesundheitswesen,
Breitscheidstrasse 2,
39114 Magdeburg,
jens.hessmann@sgw.hs-magdeburg.de*